Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 65 (1978)
Heft: 7

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten Verhältnis aller Lehrerorganisationen untereinander interessiert. *Der CLEVS möchte einfach jene Mitglieder des LLV ansprechen, die sich für die Christlichkeit und das Christ-Sein über das Standespolitische einsetzen wollen.* Der CLEVS möchte aber auch, dass der LLV seine realpolitischen Aufgaben erfüllen kann und bietet ihm hier gerne seine Dienste an. Der CLEVS wünscht dem LLV nur das Beste. Dr. Constantin Gyr

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern:
Primarschulsituation soll überprüft werden

Der Primarlehrerverein des Kantons Luzern vertritt die Ansicht, dass eine grundsätzliche Überprüfung der Primarschulsituation unbedingt notwendig sei. Analog zur Orientierungsstufe sollten auf der Primarschulstufe Leitideen geschaffen werden. In einem Fragenkatalog sollen Primarlehrer, Inspektoren, Elterngruppen, Seminarien und Behörden Stellung zu den vordringlichsten Nachholbedürfnissen auf dieser Schulstufe nehmen.

In den letzten Jahren haben verschiedene Reformen im Bereich der Primarschule von sich reden gemacht. So wurden unter anderem in den Fächern Deutsch, Geschichte, Mathematik und Turnen neue Lehrmittel geschaffen; seit Jahren laufen Versuche beim Französischunterricht. Für den Sachunterricht ist man daran, ein Lehrmittel herzustellen, und das neue Selektionsverfahren gelangt in diesem Frühling erstmals zur Anwendung.

Leitideen fehlen

In ihrem Brief an die Primarlehrer, Inspektoren, Elterngruppen, Seminarien, Behörden und den Zentralschweizerischen Beratungsdienst, Luzern, schreibt der Primarlehrerverein (PLV), dass es sich bei allen Reformprojekten in der Primarschule entweder um Anpassungen von Lehrinhalten und Methoden oder um die Einführung neuer Stoffe handle. Viel wichtiger als diese Teilprojekte seien jedoch grundsätzliche Fragen: «Welches sind die wichtigsten Bedürfnisse des Kindes?», «Struktur der Schule?», «Beziehung zwischen Schule und Öffentlichkeit» usw. Diese Fragen stünden in enger Beziehung zueinander und keine könne unabhängig von der anderen gelöst werden. Deshalb, so schreibt der PLV, müssten die tiefgreifenden Verflechtungen untersucht und berücksichtigt werden. Dies erfordere eine grundsätzliche Überprüfung der Primarschulsituation im Kanton Luzern und in der Schweiz. Es müsse ein Gesamtkatalog der Probleme erarbeitet werden, welcher dann die Grundlage für die Leitideen zur Reform der Primarschule bilden würde. Der vom PLV zusammengestellte Problemkatalog zur Umfrage «Nachholbedürfnisse der Primarschule» enthält unter anderem folgende Punkte:

- Elementare Bildung vermitteln
- Atmosphäre persönlicher Zuwendung und Geborgenheit
- Erziehung zu Mitverantwortung und Mitbestimmung
- Klassenbestände
- Integration schwieriger Kinder
- Lern- und Arbeitstechniken vermitteln
- Optimale Lernbedingungen schaffen
- Anleitungen zum selbständigen Lernen
- Anleitung zum Lernen in Gruppen
- Ausbildung des Primarlehrers im Vergleich zu Lehrern anderer Stufen
- Praxisausbildung des Primarlehrers
- Zusammenarbeit Eltern–Lehrer
- Leistungsmessung
- Priorität der Erziehung
- Verhältnis Schule–Umwelt
- Mitsprache der Eltern
- Reform Sachunterricht
- Überprüfung einer Alternative zur Einklassenschule
- Selektion.

«Bewusstmachen von Problemen»

Der Präsident des PLV, Josef Strassmann, Hitzkirch, meinte, dass es bei diesem Katalog in erster Linie darum gehe, der Öffentlichkeit und der Lehrerschaft bewusst zu machen, dass auf der Primarschulstufe ein echtes Nachholbedürfnis vorhanden sei. Die Orientierungsstufe (7. bis 9. Schuljahr) habe ihre Leitideen, die für die Reformarbeiten auf dieser Schulstufe wegleitend seien. Und solche würden auch auf der Primarschulstufe dringend benötigt. So sei zum Beispiel nicht hinterfragt, ob das Einklassenprinzip die einzig mögliche Organisationsform sei.

Als weiteres Projekt sieht der PLV die Schaffung einer kantonalen Stelle, wie sie auch die Orientierungsstufe besitzt. Dies soll eine Institution sein, welche alle Bestrebungen und Reformen auf der Primarschulstufe koordiniert.

Peter Kneubühler in LNN

Basel-Stadt:
Basel wünscht breiteren Lastenausgleich für seine Uni

In ihrem Bericht zum regierungsrätlichen Begehren nach zusätzlichen Mitteln für die Universität Basel kommt die Finanzkommission zum Schluss, dass der geforderte Kredit von 2,56 Millionen Franken für zusätzliche Personal- und Sachkosten sowie für Investitionen einem echten Bedürfnis entspreche und zur Erfüllung die Vertragsverpflichtungen gegenüber dem Kanton Baselland nötig sei, weitergehende Forderungen jedoch im jetzigen Zeitpunkt abgelehnt werden

müssten. Die Kommission bekennt sich auch zu einem Ausbau der finanziellen Beteiligung durch die Baselbieter, die bis 1980 in jährlich steigenden Raten insgesamt 75 Millionen an die Betriebskosten der Universität leisten und sich damit die gleiche Behandlung ihrer Studienanwärter und Studierenden gesichert haben, wie sie für die baselstädtischen Hochschulabsolventen gilt.
Ähnliche Verträge schweben der Finanzkommission nun offenbar auch mit den Kantonen Aargau und Solothurn vor, die neben den beiden Basel am meisten Studierende an die Uni Basel schikken. Von den rund 5000 Studierenden des vergangenen Jahres kamen 37,1 Prozent aus Basel-Stadt, 27,6 Prozent aus Baselland, 6,8 Prozent aus dem Aargau und 6,1 Prozent aus Solothurn. Geringer sind die Anteile der Kantone Luzern (4,9 Prozent) und St. Gallen (3 Prozent); die übrigen Kantone stellen noch weniger Studenten, wenn man vom Sonderfall Bern absieht, der als Hochschulkanton einen Teil seiner Studierenden aus dem Laufenthal nach Basel delegiert.

Tessin:
Start für die neue Tessiner Mittelschule

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres im kommenden Herbst wird das Tessin den ersten grossen Schritt zur Verwirklichung der neuen Mittelschule vollziehen.
Oberstes Ziel der neuen Mittelschule, die das 6. bis 9. Schuljahr umfasst, ist es, die Rangunterschiede zwischen Sekundarschule und Progymnasium aufzuheben und den Entscheid über die künftige Studienrichtung (Matura oder Berufsausbildung) um eine für die Entwicklung des Heranwachsenden entscheidende Zeitspanne hinauszuschieben. Erstmals wird in der Schweiz durch einen Kanton eine so radikale Umstellung vollzogen. Im kommenden Herbst ist eine erste Bandbreite von peripheren Einzugsgebieten an der Reihe; 1980 folgen weitere ländliche Gegenden. Bis 1982 sollen im ganzen Tessin Progymnasien und Sekundarschulen durch den neuen, vier Jahre umfassenden Schultyp ersetzt sein, der sich in eine Beobachtungs- und in eine Orientierungsstufe von je zwei Jahren gliedert. Auch die im Tessin bestehenden Privatschulen müssen Lehrprogramm und Unterrichtsmethoden bis dann den Richtlinien der Mittelschulreform angepasst haben.
Das zweite Ziel der Mittelschule von morgen besteht in einem neuen Konzept für die Vermittlung des Bildungsgutes. Der Leiter der Pädagogischen Abteilung, Dr. Sergio Caratti, der einen gewichtigen Teil der Reformarbeit geleistet hat, erläuterte den Grundgedanken, der darin besteht, dem Schüler die notwendigen Instrumente, von der Kommunikation bis zur Kritik, in die Hand zu geben, mit denen er imstande ist, die Wirklichkeit zu bewältigen. Er brauche Impulse für kreatives Verhalten, für die Anpassung an neue Situationen dank neuen Mitteln. Es werde an seine Intelligenz und nicht mehr an seinen Wiederholungsinstinkt appelliert.
Praktisch heisst dies, dass der Kanton eine Menge neuer Lehrmittel bereitstellen muss und dass die Lehrkräfte sich zum Teil komplett umstellen müssen, um den neuen Aufgaben gewachsen zu sein. Für Lehrkräfte, die bereits im Amt sind, wurden und werden zweijährige Umschulungskurse an der Universität Pavia, verteilt auf die Sommerferien und auf bestimmte Blockwochen, durchgeführt. Künftige Lehrer brauchen ein Universitätsstudium von mindestens fünf Semestern (Lehramtsabschluss) oder eine noch nicht verwirklichte, aber als Gesetzesvorschlag demnächst vor den Staatsrat kommende dreijährige Ausbildung an einem speziellen kantonalen Institut. Für die Habilitation müssen sich die Kandidaten ausserdem einer psychopädagogischen Zusatzausbildung unterziehen, für die im Tessin ab Herbst 1979 ein Zentrum bereitgestellt werden soll.

Getrennte Sektionen oder Niveaukurse?

Eine der Kernfragen bei der Mittelschulreform war von Anfang an die Alternative zwischen einer Zweiteilung der Orientierungsstufe in eine Sektion A (für den anschliessenden Übertritt an höhere Schulen) und eine Sektion B (die die Fortsetzung der Studien Richtung Matura von einer Aufnahmeprüfung abhängig macht) und der Einführung von Niveaukursen. Es ging um die heikle Vermeidung beider Extreme, sowohl der unsinnigen Vermassung, die den Begabten zum Verhängnis werden kann, wie der Wiedereinführung eines elitären Prinzips unter anderem Vorzeichen, das man mit der Aufhebung von Sekundarschule und Progymnasium beiseite schaffen wollte. Da die beiden Pilotschulen Gordola und Castione mit gutem Erfolg vor dem Abschluss der zweijährigen Beobachtungsstufe stehen, die ausschliesslich den gemeinsamen Unterricht kennt, soll nun an einer dieser Schulen, und zwar in Gordola, versuchsweise der Niveaukursunterricht möglich sein. Er erstreckt sich nur auf bestimmte Fächer, in denen ein Teil der Schüler Schwierigkeiten hat, und würde die gewünschte Einheit der neuen Mittelschule wahrscheinlich besser gewährleisten als die unnötige Unterschiede schaffende Trennung in zwei Sektionen.

(aus: NZZ Nr. 57 vom 9. 3. 78)

Mitteilungen

25. Internationale Lehrertagung Trogen

Unter dem Patronat der vier bedeutendsten Lehrerorganisationen und des Sonnenbergkreises